

2021

4er-Cup Broschüre



Inhalt

- 03 Kunst & Kultur in Kärnten
- 06 Erste Hilfe

08 Obstbau im Lavanttal

- 10 Brettspiele
- 12 Der Koralmtunnel
- 14 Die Zirbe
- 16 Armin Assinger

Impressum:

Herausgeber: Landjugend Österreich, Schauflergasse 6, 1015 Wien • Medieninhaber, Eigentümer, Verleger: Landjugend Kärnten, Bildungshaus Schloss Krastowitz, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/5850-2400, Fax 0463/5850-2419, ktn@landjugend.at, ktnlandjugend.at • Für den Inhalt verantwortlich: Referat der Landjugend Kärnten, Landjugend Österreich • Koordination, Gestaltung und Gesamtproduktion: am-teich, www.am-teich.com, 3100 St. Pölten • Die Landjugend-Zeitung wird mit Pflanzenfarben auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt. Erscheint alle drei Monate. Vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus als Lernbehelf für land- und forstwirtschaftliche Schulen empfohlen. • Offenlegung der Besitzverhältnisse gemäß § 25 des Mediengesetzes: Medieninhaber und Verleger: Landjugend Kärnten, Bildungshaus Schloss Krastowitz, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/5850-2400 oder -2411, -2412 • Grundlegende Richtung: Jugendmagazin



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. Marketing & Kommunikation am-teich, St. Pölten, UWZ-Nr. 1356, www.am-teich.com



Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus



Bundeskantleramt



Liebe Landjugend- mitglieder, liebe 4er-Cup TeilnehmerInnen!

Vor dir hast du die diesjährige Ausgabe der 4er-Cup Broschüre, welche der Landesvorstand als Grundlage für die Wissensfragen für den Landesentscheid 4er-Cup zusammengestellt hat. Doch bevor es so weit ist, musst du dich mit deinem Team bei deinem Bezirksentscheid qualifizieren.

Wann und in welcher Form die Bezirksentscheide abgehalten werden können, werden die kommenden Wochen zeigen. Die Planung wird laufend den aktuellen Covid-19 Maßnahmen angepasst.

Immer aktuelle Informationen erhältst du auf unserer Homepage ktnlandjugend.at und bei deinem Bezirksvorstand!

Wenn du mit deinem Team unter die besten drei aus deinem Bezirk kommst, hast du das Ticket für den Landesentscheid 2021 in der Hand! Dieser findet heuer im Bezirk Wolfsberg statt. Am Samstag, dem 15. Mai 2021 finden sich die besten Teams zusammen, um für das nächste Ticket zu kämpfen: für den Bundesentscheid 4er-Cup, der heuer in Salzburg stattfindet.

Bei diesem Wettbewerb sind sowohl Wissen, als auch Geschicklichkeit gefragt – nur mit einer guten

Vorbereitung schafft man den Sprung zum Landes- bzw. Bundesentscheid. Die Themen vom Landesvorstand und auch die Bundesthemen sind in dieser Broschüre aufgearbeitet.

Viel Spaß beim Lesen der Broschüre und viel Erfolg bei den 4er-Cup Bewerben!

Eure

ANDREA



Kunst & Kultur IN KÄRNTEN

Die Corona-Pandemie hat viele Bereiche in Kärnten zum Erliegen gebracht, so auch viele Veranstaltungen im Bereich von Kunst und Kultur. Aber auch in der Pandemie kommt die Kultur und Kunst nicht zu kurz. So gibt es zahlreiche Denkmäler, Statuen, Kunstinstallationen im öffentlichen Raum in Kärnten.

von **Dominik Messner**

PESTSÄULE IN VÖLKERMARKT

Auch in der Vergangenheit war Kärnten vor Pandemien nicht immer geschützt. In Völkermarkt wurde deshalb am oberen Hauptplatz vor dem Rathaus, als Denkmal einer überstandenen Pest-Pandemie, eine Pestsäule errichtet. Die Pestsäule oder auch Dreifaltigkeitssäule genannt, erinnert an das letzte Pestjahr, das die Stadtgemeinde 1715 heimgesucht hat und 194 Menschen dahinraffte. Die Säule trägt das Abbild des Gottvaters, der seinen gekreuzigten Sohn mit dem Armen umschließt. Aber nicht nur in Völkermarkt erinnern Pestsäulen an die überstandene Pestpandemie, so wurden Pestsäulen auch in Klagenfurt 1680, in St. Veit 1715, 1713 in Wolfsberg, Feldkirchen 1761 und 1739 in Villach errichtet. Seit 2004 gibt es in Völkermarkt auch eine zweite Pestsäule aus Glas vom Künstler Jochen Traar, der Sockel der Figur ist mit 3000 Gläsern der Völkermarkter Bewohner befüllt.



*Kärntens
Denkmäler, Statuen &
Kunstinstallationen
sind definitiv einen
Besuch wert!*

DER JÜNGLING IN WOLFSBERG

Von der Pestsäule in Völkermarkt geht es zum nächsten Kulturgut, der Bronzestatue „Der Jüngling“, die den Brunnen vor dem KUSS in Wolfsberg ziert. Die Statue, die schon seit 1996 das KUSS in Wolfsberg ziert, wurde vor sehr vielen Jahren vom Künstler Walter Melcher erschaffen. Die Bronzefigur wurde zuerst in Ton geformt und erst Jahre später zum bekannten kroatischen Kunstgießer Ujevic nach Zagreb gebracht, von welchem in 180 cm große Plastik gegossen wurde. Auf Grund des Balkankrieges konfiszierten die Behörden schließlich die Plastik, die nach der Fertigstellung am Hauptzollamt in Zagreb auf ihre Ausführgenehmigung wartete. Erst nach zahlreichen Mahnungen von Dr. Hubert Schattleitner über die Handelskammer der Lavantaler Wirtschaft, gelang es schließlich die Plastik wieder ins Lavanttal zu bringen. Im Dezember 2015 wurde die etwa € 80.000,- wertvolle Statue gestohlen und am Tag darauf in der 4km entfernten Ortschaft Maria im Walde gefunden und zurückgebracht.



KUNSTHOTEL FUCHSPALAST IN ST. VEIT



Ein wunderschönes architektonisches Gebäude ist in St. Veit zu finden – der Fuchspalast. Das Kunsthotel wurde vom österreichischen Maler, Bildhauer, Philosoph und Visionär Professor Ernst Fuchs gestaltet. Das heutige Hotel, welches 1998 feierlich eröffnet wurde, war früher das alte Gebäude der Arbeiterkammer mit dem ehemaligen Hotel „Der Stern“. Vor rund 200 Jahren gab es gegenüber dem heutigen Hotel ein Stadttor, um in die Innenstadt zu gelangen. Zudem umschloss die Stadt ein Wassergraben, in dem sich die heutigen Gärten befinden. Die Architektur des Fuchspalastes soll diese ursprüngliche Situation widerspiegeln; das Hotel ist von einem kleinen Wassergraben umgeben, der Eingang zum Fuchspalast stellt das ehemalige Stadttor dar.

GIRONCOLI IN VILLACH

Von der Pestsäule am Hauptplatz bis zum Rautter Brunnen, Villach hat nicht nur sehr viel Kultur mit Geschichte im öffentlichen Raum, sondern auch an moderner Kunst fehlt es nicht. Doch oft fragt man sich doch bei moderner Kunst, was ist das? So auch sicher, wenn man vor dem Kongresscenter in Villach vor der Statue von Bruno Gironcoli steht. Gironcoli, der 1936 in Villach geboren wurde, hat das Werk von 2003–2004 fertig gestellt. 2011 wurde es von der Stadt für € 280.000,- erworben und aufgestellt. Der Aluminiumguss des Villachers trägt den Titel „Wir Villacher Kinder“ und hat die stolzen Maße von 420x640 x 380 cm. Aber Villach ist nicht die einzige Stadt, wo sich ein Werk Gironcolis befindet, vor dem Gebäude der Landesregierung in Klagenfurt und bei der ehemaligen Hypo stehen auch Statuen des Künstlers. 2010 wurde der berühmte Künstler am Wiener Zentralfriedhof in einem Ehrengrab bestattet. Auf Initiative von Herrn Wolfgang Gabriel wird mit dem Bruno-Gironcoli-Förderpreis der künstlerische Nachwuchs gefördert. Das Preisgeld wird ausschließlich über Spenden aufgebracht, über die jährliche Vergabe entscheidet eine unabhängige Jury.



LINDWURM IN KLAGENFURT

Das wohl bekannteste Wahrzeichen in Kärnten ist jedoch in Klagenfurt zu finden, der Lindwurmbrunnen. Der Brunnen wurde 1583 von der Stadt auf Befehl der Kärntner Stände in Auftrag gegeben. Das Werk, wahrscheinlich von einem anonymen Meister, wurde aus einem einzigen Block gehauen. Die monumentale Skulptur zeigt das Tier mit aufgerissenem Maul, aus dem Wasser strömt und angelegten Flügeln. 1636 wurde die Herkules-Statue Teil des Ensembles. Der keulenschwingende Herkules verringert zwar die heraldische Wirkung des Brunnens, erinnert aber an die Klagenfurter Gründungssage. Der Lindwurm soll im Gebiet der Kärntner Landeshauptstadt von mutigen Männern erschlagen worden sein, wodurch die Gegend sicher und bespielbar gemacht wurde. 1972 wurde der Lindwurmbrunnen im Zuge der Errichtung einer Tiefgarage unter dem Neuen Platz nach Westen, auf seinen heutigen Standort, versetzt.

NYMPHENBRUNNEN IN FELDKIRCHEN

Ein Denkmalschutz Brunnen steht auch in Feldkirchen am Hauptplatz gegenüber der Marien- oder auch Pestsäule genannt, die 1761 errichtet wurde. Der Brunnen am Hauptplatz in Feldkirchen trägt in der Mitte eine steinerne Brunnennympe, die einen wasserspeienden Fisch trägt, deshalb auch der Nymphenbrunnen genannt. Errichtet wurde der Brunnen 1898 im Zuge der Wasserleitungsverlegung in der Innenstadt, die Nympe für die der Brunnen bekannt ist, war jedoch nicht seit Beginn am Brunnen befestigt. Aus alten Fotos geht hervor, dass der Brunnen ein Hochstrahlbrunnen war, wie die Nympe ihren Weg zum Brunnen gefunden hat und wer sie errichtet hat, ist leider nicht bekannt. Trotz des Denkmalschutzes konnte der Brunnen am 31. August 2014 nicht vor Randalierern beschützt werden und die Statue wurde schwer beschädigt.



SCHLOSS PORCIA IN SPITTAL

Wohl zu den schönsten Kulturgütern in Kärnten zählt das Renaissanceschloss Porcia, das zu Recht der ganze Stolz der Bevölkerung ist. Ab 1534 wurde das Schloss im Auftrag des Grafen Gabriel von Salamanca-Ortenburg (1489–1539), dem aus Spanien stammenden Schatzmeister und Vertrauten des Kaisers Ferdinands I., erbaut. Salamanca hatte von Ferdinand am 10. März 1524 die Grafschaft Ortenburg erworben und italienische Architekten mit der Planung und dem Bau des Schlosses beauftragt. Es wurde erst unter seinen Nachfolgern, mehr als 60 Jahre später, 1597/98 fertiggestellt. 1662 wurde das Schloss von der italienischen Adelsfamilie Porcia gekauft, daher stammt auch der Name des Palazzos. 1930 erwarb die Stadtgemeinde Spittal zunächst den Schlosspark und 1951 auch das Gebäude. Heute beherbergt das Schloss Porcia neben dem Museum für Volkskultur auch eine Galerie, eine Bühne für Theateraufführungen und Konzerte sowie ein Café. Außerdem wird das Schloss für Veranstaltungen, wie den jährlich stattfindenden internationalen Chorwettbewerb, genutzt. Der Innenhof wird im Sommer für zwei Monate zum Schauplatz der Komödienspiele Porcia. Alle zwei Jahre fand bis 2014 in Spittal das Salamancafest zu Ehren des Erbauers und ersten Schlossherren statt.



Quellen:

- www.kleindenkmaler.at/detail/pestauele_st_veit_an_der_glan
- www.klagenfurt.at/die-stadt/stadtbummel/sehenswuerdigkeiten/pestauele.html
- www.freizeitinfo.at/Angebot/6905/Dreifaltigkeitss%C3%A4ule_V%C3%B6lkermarkt.html
- www.outdooractive.com/de/poi/lavanttal/wolfsberg-pestauele/1674370
- www.meinbezirk.at/feldkirchen/c-lokales/legenden-der-mariensaeule_a2277813
- www.5min.at/20160754378/heiligste-dreifaltigkeit-ist-wieder-zurueck
- koer-kaernten.at/projekte/pestauele/
- www.kleindenkmaler.at/detail/brunnenfigur_der_juengling
- www.pressreader.com/austria/kronen-zeitung-9gfl/20151231/281986081529991
- www.krone.at/489109
- www.hotel-fuchspalast.at/das-kunsthotel
- www.klagenfurt.at/die-stadt/stadtbummel/sehenswuerdigkeiten/lindwurmbrunnen-neuer-platz.html
- [de.wikipedia.org/wiki/Lindwurmbrunnen_\(Klagenfurt\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Lindwurmbrunnen_(Klagenfurt))
- austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste_der_denkmalgesch%C3%Bctzten_Objekte_in_Feldkirchen_in_K%C3%A4rnten



ACHTERJÄGER-DENKMAL IN HERMAGOR

Ein wichtiges Denkmal steht auch in Hermagor am Fuße der Pfarrkirche, die erstmals 1169 erwähnt wurde. Das Bronzedenkmal erinnert an eine gewonnene Schlacht in den Napoleonischen Kriegen. In den Wirren der Kriege wurde am 1. September 1808 die 8. Jägerdivision in Zistersdorf im Marchfeld unter dem Kommando von Major Hieronymus von Mumb neu aufgestellt und am 16. November 1808 in „Kaiserlich-königliches 8. Feldjägerbataillon“ umbenannt. Am 18. September 1813 wurde Hermagor dann zum zweiten Mal von den Franzosen angegriffen und Major Mumb führte damals das 8. Jägerbataillon erfolgreich zum Sieg. Die Statue eines Achterjägers von Josef Valentin Kassin aus Klagenfurt wurde als Erinnerung dafür 1913 errichtet.

- Tourismusbüro Feldkirchen
- www.kulturchannel.at/die-bruecke/ausgewaehlte-artikel/artikel/elements-of-sculpture
- de.wikipedia.org/wiki/Bruno_Gironcoli
- www.krone.at/247682
- kurier.at/politik/ausland/der-schatz-der-kaerntner-hypo-steht-zum-verkauf/400014292
- villach.at/stadt-erleben/kultur/gironcoli-foerderpreis
- www.kaernten.at/sehenswertes/burgen-und-schloesser/schloss-porcia
- de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Porcia
- de.wikipedia.org/wiki/Spittal_an_der_Drau#Geschichte
- www.meinbezirk.at/spittal/c-lokales/das-schloss-porcia-in-spittal-an-der-drau_a4070040
- www.igs7.com/uploads/Festschrift%208er%20J%C3%A4ger/Achterj%C3%A4ger-Festschrift.pdf
- de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_denkmalgesch%C3%Bctzten_Objekte_in_Hermagor-Presseegger_See

Der internationale Tag der Ersten Hilfe findet dieses Jahr am 11. September statt. Er soll vor allem daran erinnern, dass Erste Hilfe Leben rettet und, dass im Notfall jeder Versuch besser ist, als nichts zu tun.

Erste Hilfe

Deine kleine Cousine greift mit ihrer Handfläche auf den Herd.
Zu 99 % ist er nicht mehr heiß – aber was tun, wenn doch?
Dein bester Freund rutscht in der Disco auf Glasscherben aus.
Zu 99 % hat er Glück und verletzt sich nicht – aber was tun, wenn doch?
Deine Oma verschluckt sich bei der Osterjause an einem Stück Reindling. Zu 99% passiert nichts – aber was tun, wenn doch?

von **Daniela Hinteregger**

Zu 99 % passiert nichts. Aber für den Ausnahmefall bereit zu sein und zu Wissen was zu tun ist, ist mehr als nur wichtig! Vor allem ist es aber auch unglaublich beruhigend zu wissen, was man tun soll. Laut Definition versteht man unter ‚Erste Hilfe‘ Maßnahmen, die von jedem durchzuführen sind, um menschliches Leben zu retten. Dabei sind bedrohende Gefahren oder Gesundheitszustände, bis zum Eintreffen professioneller Hilfe (Arzt oder Rettungsdienst), abzuwenden oder zu mil-

dern. Dazu gehört insbesondere das Absetzen eines Notrufs, die Absicherung der Unfallstelle und die Betreuung der Verletzten.

Zahlen, Daten, Fakten

In Österreich werden jährlich rund 460.000 Heim- und Freizeitunfälle, 199.000 Sportunfälle und 38.000 Verkehrsunfälle gezählt, die eine Krankenhausbehandlung nach sich ziehen. Die Wahrscheinlichkeit, einmal Erste-Hilfe leisten zu müssen ist also hoch.

Laut einer im Jahr 2016 durchgeführten Studie, nahmen **42 % der Österreicher*innen** in den letzten 5 Jahren an einem Erste-Hilfe-Kurs teil.

15 % in den letzten 5–10 Jahren, bei 34 % der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist der letzte Kurs schon länger als 10 Jahre her und 10 % hatten noch nie eine Ausbildung rund um die Erste Hilfe. Mehr als die Hälfte der Österreicherinnen und

Österreicher (55 %) gab an, mindestens einmal schon Erste Hilfe geleistet zu haben. Davon haben vier Prozent Wiederbelebungsversuche gestartet, 12 % haben eine verletzte Person in eine stabile Seitenlage gebracht und 34 % der Befragten holten Hilfe bei der Rettung oder in unmittelbarer Umgebung. Bei der Frage, ob die Befragten Angst haben Erste Hilfe zu leisten, antworteten knapp zwei Drittel mit ja. Zwei von drei Befragten haben demzufolge Angst, bei Erste Hilfe Maßnahmen etwas falsch zu machen.

Das Mindeste, was jemand beitragen kann, ist den Notruf zu wählen: 144 in Österreich und 112 überall in Europa. Dabei versuchen ruhig zu bleiben, die Fragen am Telefon so genau wie möglich zu beantworten und die fünf W's immer im Hinterkopf behalten: WO ist der Notfallort? WAS ist geschehen? WIE VIELE Menschen sind betroffen? WER ruft an? WARTEN: Lege erst auf, wenn die Person in der Leitstelle keine weiteren Fragen mehr hat und das Telefonat beendet.

Und wie sieht es gesetzlich aus?

In Österreich sind alle volljährigen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen dazu verpflichtet, im Notfall Erste Hilfe zu leisten. Viele haben aber Angst, etwas Falsches zu machen oder der verletzten Person noch mehr Schaden zuzuführen. In Wirklichkeit ist der einzige Fehler, den man machen kann, nichts zu tun.

Laut Strafgesetzbuch §95 ist die Unterlassung der Hilfeleistung wie folgt definiert: (1) Wer bei einem Unglücksfall oder einer Gemeingefahr (§176) unterlässt, die zur Rettung eines Menschen aus der Gefahr des Todes oder einer beträchtlichen Körperverletzung oder Gesundheitsschädigung offensichtlich erforderliche Hilfe zu leisten, ist mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 360 Tagessätzen, wenn die Unterlassung der Hilfeleistung jedoch den Tod eines Menschen zu Folge hat, mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 720 Tagessätzen zu bestrafen, es sei denn, dass die Hilfeleistung dem Täter nicht zuzumuten ist. (2) Die Hilfeleistung ist insbesondere dann nicht zuzumuten, wenn sie nur unter Gefahr für Leib oder Leben oder unter Ver-

letzung anderer ins Gewicht fallender Interessen möglich wäre.

Was also tun, um weniger Angst davor zu haben Erste Hilfe zu leisten und sicher zu sein, nicht nur moralisch, sondern auch rechtlich das Richtige zu tun? Die Antwort darauf ist ganz einfach: zum nächsten Ersten Hilfe Kurs anmelden. Denn egal, ob dein letzter Kurs bereits ein, zwei oder fünf Jahre her ist, eine Auffrischung tut jedem/jeder gut. Oder weißt du noch ganz genau, was zu tun ist, wenn sich jemand verschluckt, wie man jemanden richtig einen Helm abnimmt oder was zu tun ist, wenn eine Person reglos am Boden liegt?

Einen Erste-Hilfe-Kurs kannst du z.B. bei folgenden Institutionen belegen:

- Johanniter-Unfall-Hilfe Österreich
- Österreichisches Rotes Kreuz
- Arbeiter-Samariter-Bund Österreich
- Malteser Hospitaldienst Austria
- Rettungs- oder Krankenbeförderungsdienst einer Gebietskörperschaft

Verschiedene Erste-Hilfe-Kurse der Organisationen:

- **Erste-Hilfe-Grundkurs:** dieser dauert 16 Stunden und man erlernt Basiskenntnisse für das richtige Handeln in allen Situationen
- **Erste-Hilfe-Auffrischkurs:** dieser dauert 8 Stunden und wird empfohlen, um das bereits vorhandene Basiswissen aufzufrischen
- **Erste-Hilfe für den Führerschein:** dabei erlernt man in 6 Stunden Grundzüge der Erstversorgung von Unfallverletzten im Straßenverkehr (entsprechend des Führerscheingesetz-DV 1997, §6)

Quellen:

- www.oesterreich.gv.at/themen/dokumente_und_recht/fuehrerschein/1/1/Seite.040730.html
- www.johanniter.at/kurse/erste-hilfe-kurse
- www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10002296&Artikel=&Paragraf=95&Anlage=&Uebergangsrecht=
- www.erstehilfe.at
- www.gesundheit.gv.at/krankheiten/erste-hilfe/inhalt
- www.marktmeinungsmensch.at/studien/erste-hilfe-in-oesterreich-2016-wissen-einstellung



- **Erste Hilfe bei Kindernotfällen:** der Grundkurs dauert 16 Stunden und beinhaltet das Erlernen von Basiskenntnissen, um bei Säuglings- und Kindernotfällen Hilfe leisten zu können. Auch hier gibt es einen 8-stündigen Auffrischkurs
- **Erste-Hilfe-Outdoor-Kurs:** dieser dauert 8 Stunden und ist perfekt für jene, die gerne draußen unterwegs sind und im Ernstfall auch außerhalb der gewohnten Infrastruktur Hilfe leisten wollen
- **Erste Hilfe für Senioren:** dabei werden in 4 Stunden wichtige Schritte der Ersten Hilfe erlernt
- **Erste Hilfe am Hund:** für alle Tierliebhaber bietet z.B. die Johanniter-Unfall-Hilfe Österreich auch einen Erste-Hilfe-Kurs am Hund an. Dabei wird in 4 Stunden erlernt, welche Maßnahmen in Notsituationen (Vergiftung, Gefahr durch Kälte und Hitze, Frakturen und Gelenkverletzungen, Erkennung von Krankheiten und Notfällen, ...) zu ergreifen sind.

Wenn man Erste Hilfe leisten muss, dann meistens bei Menschen, die einem nahe stehen. Denn die meisten Unfälle passieren im eigenen unmittelbaren Umfeld. Mit Wissen über Erste-Hilfe kannst du Leben retten! **Also auf was wartest du?**

HEUTE GIBT ES ETWA

200

OBSTBAUERN &
MOSTPRODUZENTEN
IM LAVANTTAL.

Obstbau IM LAVANTTAL

Unser Apfel gehört zur Familie der Rosengewächse. Er soll einer Kreuzung des Holzapfels mit dem Zwergapfel entstammt sein. Die ursprüngliche Heimat ist Kleinasien und der Kaukasus. Die alten Griechen brachten aus Persien einige Obstarten in ihr Land.

von **Michael Pachler**

Von dort aus gelangte der Apfel nach Italien. Durch die Feldzüge der Römer kam er ins heutige Österreich. Besondere Bedeutung bei der Kultivierung in Frühzeiten des Obstbaues kommt den Klöstern zu. Bis etwa 1840 wurde Obst vorwiegend zum Frischgenuss und als Dörrobst geschätzt. Als Getränk verwendete man auch in Kärnten Wein aus Trauben.

EXKURS LAVANTTAL GESCHICHTE

Aus einer Tauschurkunde von etwa 990 zwischen Erzbischof Friedrich von Salzburg (958 bis 991) und dem Kleriker Wito geht hervor, dass im Garten des Klerikers in St. Andrä im Lavanttal bereits Obstbäume wuchsen.

Der Obstbau wurde unterstützt und gefördert durch das Stift St. Paul im Lavanttal nach dessen Gründung im Jahr 1091. Ab dem 10. Jahrhundert erlebte der Obstbau eine starke Verbreitung durch die kirchlichen Orden.

Es wird angenommen, dass seit dem frühen Mittelalter Äpfel und Birnen zur Herstellung von Obstwein verwendet wurden.

1650 wurde das Land mit dem heutigen Zoggelhof (das Kompetenzzentrum für die

Obstverarbeitung) vom Stift erworben und bis ins Jahr 1960 vom Stift bewirtschaftet.

Streuobstwiesen und Baumzeilen entlang der Wege und Straßen wurden typisch für die Landschaft im Lavanttal.

Im 18. Jahrhundert verordnete Kaiserin Maria Theresia (1740 bis 1780) die Anpflanzung von Streuobstbäumen in ihrem Kaiserreich an. Ihr Sohn Joseph II. belohnte Landwirte mit einer silbernen Medaille, wenn sie über 100 Obstbäume setzten. Er ordnete auch an, bei jeder Hochzeit einige Obstbäume anzupflanzen.

Bis etwa 1840 wurde Obst vorwiegend zum Frischgenuss und als Dörrobst geschätzt. Daraufhin wurde Wirtschaftsobst vor allem in Unterkärnten zu Most und Kletzen und in Oberkärnten zu Branntwein verarbeitet.

1890 wurde die erste Obstverwertungsgenossenschaft im Lavanttal gegründet. Einen enormen Aufschwung erlebte der Most gegen Ende des 19. Jahrhunderts, in der Zeit der Bauernbefreiung und Industrialisierung.

Der Transport von Most in fernere Regionen wurde durch den Bau von neuen Straßen

und Eisenbahnnetzen erleichtert.

Auch in der Zwischenkriegszeit und nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Obstwein aus dem Lavanttal in die Industrieregion der Obersteiermark und bis nach Wien geliefert.

Zur Förderung des Tafelobstbaus wurde 1949 die „Edelobstgenossenschaft Lavanttal“ gegründet und 1952 die Obstversuchsanlage in St. Andrä im Lavanttal eröffnet.

Nach dem 2. Weltkrieg änderten sich jedoch die Trinkgewohnheiten in der Bevölkerung, zurückführend auf die zunehmende Mobilitätssteigerung, den gesell-

schaftlichen Wertewandel und auf den zunehmenden Plantagenobstbau für Tafelobst. Das Trinken von Most

galt als altmodisch und wurde durch den Konsum von Bier, Wein und Limonaden ersetzt.

1995 begann der Verein „Mostbarkeiten“ – eine Gemeinschaft von Bauern aus dem Lavanttal – mit dem Umbau des Zoggelhofes zum heutigen Kompetenzzentrum für die Obstverarbeitung.

Seit den 1970er Jahren führt das steigende



**MOSTBARKEITEN IST EIN WORTSPIEL.
IN DEM MOST UND TEILE DES WORTS
KOSTBARKEITEN VERSCHMOLZEN SIND.**



Bewusstsein für regionale Erzeugnisse zu vermehrter Produktion und Konsumation von Apfelwein.

LAVANTTALER APFELWEIN

In der deutschen Umgangssprache wird „Most“ nicht nur als „Apfelwein“, sondern auch als „Apfelsaft“ bezeichnet. Laut Bundesgesetz über den Verkehr mit Wein und Obstwein (Weingesetz 1999) § 42 gilt, dass Obstwein aus Kernobst als „Obstwein“, „Obstmost“ oder „Most“ mit der zur Erzeugung verwendeten Obstart bezeichnet werden muss, während die österreichische Fruchtsaftverordnung bestimmt, dass unvergorener und somit alkoholfreier Saft aus frischen Früchten als „Süßmost“ zu bezeichnen ist.

Für den Apfelwein wird vorwiegend regionales Obst verarbeitet. Nur in Jahren mit geringer Apfelernte aufgrund von alternierendem Fruchtansatz wird Obst aus der Steiermark zugekauft.

Ansonsten erfolgen alle Produktions- und Verarbeitungsschritte des Lavanttaler Apfelweines ausschließlich in der Region.

APFELSORTEN

Die Apfelsorten umfassen zahlreiche traditionelle Apfelsorten, wie Lavanttaler Bananenapfel, Bohnapfel, Maschanska, Brünnerling, Kronprinz Rudolf, Schmidberger, Renetten sowie modernere Apfelsorten, wie Boskoop, Schweizer Orangenapfel, Cox Orange, Ontario, Glockenapfel, Jonathan und Wiltshire.

Der Lavanttaler Bananenapfel, auch Mutterapfel oder American Mother genannt, wurde vermutlich von der Familie Birkershauser um 1882 aus Massachusetts (USA) nach Wolfsberg/Gries, im Lavanttal, gebracht.

ERNTE

Im Oktober (bei frühen Sorten Mitte bis Ende September) wird das Fallobst händisch aufgelesen. Zusätzlich werden die reifen Äpfel auf hohen Bäumen mit langen Stangen von den Bäumen geschüttelt.

IM LAVANTTAL WERDEN IM JAHR ETWA 3.000 T ÄPFEL GEERNTET.

Rund 80 % der Bauern verarbeiten ihre Ernte selbst zu Lavanttaler Apfelwein, ca. 20 % der Bauern liefern die Ernte an die Übernahmestellen in Wolfsberg, Jakling und St. Paul zur Weiterverarbeitung.

LAGERUNG

Die Äpfel werden meist zwischen Ernte und Verarbeitung für etwa 1–5 Tage bei den Bauern selbst gelagert, um den Säuregrad zu reduzieren und abzurunden.

ZERKLEINERUNG

Nach dem Waschen werden die Äpfel mechanisch in einer „Rätzmühle“ (Schleudermühle mit wechselbaren Edelstahlsieben) oder in traditioneller Form mittels Quetsche oder Reißwolf zerkleinert.

PRESSUNG

Unmittelbar danach wird mittels hydraulischer Obstpresse, früher mittels Baumpresse, die Pulpe (zerkleinertes Fruchtfleisch) von jedem Produzenten selbst gepresst, um eine Oxidation und/oder einen Befall von Mikroorganismen zu verhindern und somit die Qualität des Endproduktes zu steigern.

VERGÄRUNG

Die Maische wird in Holzfässern vergoren.

APFELWEIN

Der Apfelwein ist nach der Filtration goldgelb bis bernsteinfarbig.

Die Farbe ist von der verwendeten Apfelsorte und deren Reifezustand abhängig.

Der Lavanttaler Apfelwein verfügt über eine breite Aromenpalette, einen typischen Geschmack, der von den zahlreichen unterschiedlichen, heimischen Apfelsorten abhängig ist.

Der Geschmack des Lavanttaler Apfelweines reicht von mild über lieblich bis kräftig.

Die natürliche Apfelsäure gibt dem Most einen fruchtigen und erfrischenden Ton. Der Alkoholgehalt ist vom Reifezustand des Obstes abhängig und beträgt durchschnittlich 6 bis 7,5 Vol. %.

Lavanttaler Apfelwein wird sowohl sortenrein als auch aus gemischten Apfelsorten hergestellt.

Als „Apfelwein“ wird in der Region sortenreiner Most bezeichnet.

Weitere Produkte sind Apfelsaft (klar und naturtrüb), Mehrfruchtsäfte, Apfelschaumwein, Edelbrände (Lavanttaler Bananenapfel), sowie hochqualitative Apfelessige und Glühmost.

Durch Hefezusatz wird versucht eine rasche und kontrollierte Gärung zu erreichen. Die Bauern verwenden unterschiedliche Hefestämme, um bestimmte geschmackliche Eigenschaften ihres Apfelweines hervorzuheben.

Der Gärprozess dauert 6 bis 8 Wochen. Danach wird der Most vom „Lager“ (= Hefereste) abgezogen, um einen raschen Säureabbau zu vermeiden.

Anschließend wird Sulfid hinzugeben. Danach wird der Most geschönt bevor er filtriert wird. Das Verwenden von Farbmitteln und anderen Fremdzusätzen ist nicht erlaubt. Der Apfelwein wird nicht pasteurisiert.





DIE RÜCKKEHR DER ANALOGEN UNTERHALTUNG

Keine Feste, keine Konzerte: Viel Auswahl bei der Freizeitgestaltung lässt die Corona-Pandemie nicht. Brettspiele erleben eine Renaissance. Hersteller klassischer Brettspiele erleben das glänzende Geschäft – sie melden sensationelle Umsätze.

von **Sarah Krall**

Ein Brettspiel ist ein Gesellschaftsspiel, dessen kennzeichnendes Element ein Spielplan/-brett ist, auf dem Spieler mit Figuren, Steinen oder anderem Material agieren. Das Spielbrett muss nicht zwangsläufig aus Holz oder aus einem Stück sein. Bei manchen Spielen, etwa bei „Die Siedler von Catan“, ist es variabel und wird vor jeder Partie neu zusammengesetzt. Die Bedeutung des Spielbretts ist in den einzelnen Spielen verschieden. Bei manchen Titeln – die in vielen Fällen an der Grenze zum reinen Karten- oder Würfelspiel stehen – stellt es eine angepasste Punktetabelle oder Karten- und Würfelablage dar, bei anderen ist es das spielbestimmende Element.



GESCHICHTE DER BRETTSPIELE

KLASSISCHE BRETTSPIELE

Die ersten Brettspiele wurden mit einfachen Materialien gespielt. Ein Spielfeld wurde in den Sand gezeichnet und Stöcke, Steine und Muscheln als Spielsteine benutzt. Erste vollständige Aufzeichnungen über Spiele sind erst ab dem 13. Jahrhundert vorhanden. Als eines der ältesten, bekannten Brettspiele gilt das Königliche Spiel von Ur (2600 v. Chr.) Das ägyptische Senet ist für etwa 2600 v. Chr. nachgewiesen. Aus der Zeit des Mittleren Reiches ist „Hunde und Schakale“ belegt. Zu den klassischen Brettspielen zählen: Dame, Go, Backgammon, Mühle, Schach, Alquerque, Mancala, Pachisi und Surakarta.

NEUZEITLICHE BRETTSPIELE

Neuzeitliche Brettspiele wurden, beginnend in den USA ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, durch Verlage wie Parker und Milton Bradley (MB) über den Handel vermarktet. Inzwischen ist bei fast allen Brettspielen der Autorennamen angegeben.

Zu den Klassikern, die im 20. Jahrhundert auf den Markt gebracht wurden, gehören Brettspiele wie: Focus, Gomoku (Fünf in einer Reihe), Gobang, Halma, Laska, Ludo – Mensch ärgere Dich nicht, Malefiz, Monopoly, Risiko, Scotland Yard, Scrabble.

Im 20. Jahrhundert hatten breite Bevölkerungsschichten in Europa und Amerika erstmals freie Zeit, die nicht mit Arbeit und Haushaltsführung ausgefüllt war. Dadurch wurden Brettspiele populär.

Zudem wurde z.B. „Mensch ärgere Dich nicht“ im ersten Weltkrieg an die Lazarette verschickt, damit sich die Soldaten die Zeit vertreiben konnten.

„Monopoly“ wurde als Zeitvertreib für die Zeit der Beschäftigungslosigkeit während der Weltwirtschaftskrise populär.

„Monopoly“ wurde in Deutschland nach seinem Erfolg in den Vereinigten Staaten von Amerika 1936 bis 1938 und wieder ab 1953 von Schmidt Spiele herausgegeben. In Österreich wurden ab 1936 ähnliche Spiele unter anderen Namen herausgebracht. „Monopoly“ gehört zu den erfolgreichsten Brettspielen in Deutschland und der Schweiz und die ab 1940 herausgegebene Monopoly-Variante „DKT – Das kaufmännische Talent“ zu den erfolgreichsten Brettspielen in Österreich.

1990ER JAHRE – AUTOREN- UND DESIGNERSPIELE

Brettspiele wie Scotland Yard (erschieden 1983), Das verrückte Labyrinth (1986), Siedler von Catan (1995), Carcassonne (2000, eigentlich eher ein Legespiel), Einfach Genial (2004) oder Puerto Rico (2002) werden auch als Autorenspiele bezeichnet, da verantwortliche Spieleautoren namentlich bekannt sind und sich oft haupt- oder nebenberuflich mit Spielen beschäftigen. Autorenspiele zeichnen sich dadurch aus, dass es zu einem erfolgreichen Spiel oftmals mehrere Aufbausets, Erweiterungen sowie abgeleitete Spiele gibt (wie das Kartenspiel San Juan bei Puerto Rico oder die Erweiterung Seefahrer bei Siedler von Catan).

Während in den meisten Ländern vor allem klassische Brettspiele gespielt werden, hat sich im deutschsprachigen Raum eine vielfältige Szene um Autorenspiele gebildet. In den Vereinigten Staaten hat dies dazu geführt, dass



Brettspiele auch als „German Games“ und später „Eurogames“ bezeichnet werden. Nach Angaben des Vorsitzenden des Verbandes „Fachgruppe Spiel“ Ernst Pohle kommen in Deutschland jährlich etwa 350 Spiele neu auf den Markt, mehr als in jedem anderen Land.

Die Internationalisierung des Phänomens der Renaissance von Brettspielen in neuer Vielfalt geht dabei rasch voran. In den USA, den Niederlanden, Frankreich und Teilen Asiens formieren sich lebendige Spieleszenen. Mehr als 600 Neuheiten werden Jahr für Jahr auf den Spiele messen in Essen (im Oktober) und Nürnberg (im Februar) vorgestellt. Außerdem wird jährlich von einer Spielejournalisten-Jury die weltweit bedeutendste Spiele-Auszeichnung „Spiel des Jahres“ vergeben, die in der Folgezeit für Katalogwerbung wie auch für das Design der Verpackung ein wertvolles Gütesiegel darstellt.

AB 2000 – WACHSTUM DES BRETTSPIELMARKTES

Beginnend mit „Siedler von Catan“ und „Carcassonne“ war seit den 2000er Jahren eine zunehmende Beliebtheit von Brett- und Kartenspielen zu sehen. Seit den 1980er Jahren war die Anzahl jährlicher Neuveröffentlichungen relativ konstant, sie stieg Mitte der 2000er und dann der 2010er Jahre zunehmend an. Zeugnis dieses Wachstums ist auch die Entwicklung der Besucherzahlen der Spiele-Messe „SPIEL“.

Exemplarisch kann „Asmodee“ genannt werden. Der 1995 gegründete Verlag gilt nach Zukäufen und Übernahmen von kleineren und mittleren Entwicklungs- und Designstudios

2018 nach Hasbro als zweitgrößter Brett- und Kartenspielverlag. Im Sommer 2018 wechselte Asmodee für 1,2 Mrd. Euro in den Besitz der PAI Partners, einer französischen Investment-Gesellschaft.

Als weiterer Vertriebskanal etablierte sich in den 2010er Jahren das Crowdfunding, vor allem durch die US-amerikanische Plattform Kickstarter.com. Kleine Verlage oder Privatpersonen nutzen hier die Möglichkeit, mit überschaubaren finanziellen Risiko Projekte zu realisieren, die in den Programmen traditioneller Verlage kaum Aussicht auf Veröffentlichung gehabt hätten. Förderlich ist dies besonders für Nischen-Themen, anspruchsvolle und damit teure Materialien oder bei ausgefallenen Spielkonzepten. Seit Mitte der 2010er Jahre wird das Crowdfunding professioneller. Auflagen und Finanzierungssummen werden größer und nähern sich denen klassischer Verlage an.

**VIELE EHEMAL'S KLEINE VERLAGE
WURDEN INDUSTRIEGRÖßEN.**

DIE ZUKUNFT DER BRETTSPIELE

Das Wachstum der Brettspiel-Branche ist vor allem im Ausland (und dort vor allem in den USA) ungebrochen. Wie lange das noch so weitergeht, weiß aber niemand.

Die Zukunft der Brettspiele sieht meiner Meinung nach dennoch gut aus. Immer neue und interessante Spiele erscheinen. Immer mehr Menschen entdecken dieses Hobby für sich und Brettspiele werden immer weniger als reine Kinderspiele gesehen.

IMMER MEHR MENSCHEN
ENTDECKEN DIESES HOBBY FÜR SICH!



DER KORALMTUNNEL – DAS HERZSTÜCK DER SÜDSTRECKE

Nur 45 Minuten dauert künftig eine Fahrt von Graz nach Klagenfurt. Also eine TV-Folge von der Lieblingsserie ansehen – und schon ist man vom Uhrturm am Wörthersee. Der Koralmtunnel macht es möglich. Rascher, bequemer und mitten durchs Bergmassiv der Koralpe.

von **Hannes Petautschnig**



Die 130 Kilometer lange Koralmbahn zwischen Graz und Klagenfurt zählt zu den bedeutendsten Verkehrsinfrastrukturprojekten in Europa.

Sie ist Teil der neuen Südstrecke und damit auch wichtiger Bestandteil des Baltisch-Adriatischen Korridors. Herzstück der Koralmbahn ist der 33 km lange Koralmtunnel. Weiters besteht die neue Hochleistungsstrecke aber auch aus 23 modernen Bahnhöfen und Haltestellen, über 100 Brücken und Unterführungen sowie aus zahlreichen weiteren Tunnelbauten.

**AUS ÖSTERREICHISCHER SICHT BEDEUTET
DIE KORALMBAHN SPEZIELL FÜR DEN
WIRTSCHAFTSSTANDORT SÜDÖSTERREICHS
EINE ENTSCHEIDENDE STRUKTURVERBESSERUNG.**

WIR SIND DURCH! DER BAU DES KORALMTUNNELS

18 Jahre nach den ersten Probebohrungen sind nun seit dem 17. Juni 2020 beide Röhren vollständig gegraben. Genau 11.208 Meter haben sich die Mineure mit dem Tunnelbohrer „Kora“ seit 2014 vom Kärntner Lavanttal aus durch den Berg gegraben. Nach dem ersten Durchschlag im Jahr 2018 und den Weltrekorden der steirischen Tunnelbohrer („Mauli 1“ und „Mauli 2“), ist jetzt tatsächlich der gesamte Koralmtunnel gegraben. Eine herausragende Leistung, die

international für Anerkennung sorgt. Die beiden Tunnelröhren entsprechen den neuesten technischen und aerodynamischen Anforderungen und haben einen Außendurchmesser von ca. zehn Metern. Die beiden Röhren verlaufen mit einem Abstand von 50 – 100 Metern parallel zueinander und sind alle 500 m über sogenannte Querschläge miteinander verbunden. Sie dienen als Fluchtwege und bieten Platz für die notwendige bahntechnische Ausrüstung. In der Mitte des Tunnels befindet sich zusätzlich eine Nothaltestelle.

Wegen der kompakten Gebirgsverhältnisse der Koralpe wurden rund drei Viertel des Koralmtunnels mit drei Tunnelbohrmaschinen bearbeitet. Dabei graben sich die Bohrköpfe der rund 200 Meter langen Megabohrer durch das Gestein. Vorgefertigte Betonteile – sogenannte Tübbinge – sichern die Tunnellaubung. Rund sechs Millionen Kubikmeter Ausbruchsmaterial wurden aus dem Koralmtunnel geschafft. Davon werden rund vier

**Der finale Tunneldurchschlag im
Koralmtunnel ist geschafft!**



Millionen Kubikmeter als Schüttmaterial für Lärmschutzwälle oder Bahndämme beziehungsweise als Filterkies oder Zuschlagstoff für Beton wiederverwertet.

HABEN ALLE DREI MEGABOHRER ZUSAMMEN IM KORALMTUNNEL IN SIEBEN JAHREN ZURÜCKGELEGT.

Von den Investitionen in die Südstrecke profitieren viele Generationen. Volkswirtschaftlich gesehen rentiert sich die Investition in zukunftsorientierte, umweltverträgliche Mobilität von Menschen und Gütern für Österreich um ein Vielfaches: Schon während der Bauzeit werden wichtige Arbeitsplätze

Auch durch die Fertigstellung dieser Schlüsselprojekte entlang der gesamten Südstrecke wird sich nicht nur die Fahrtzeit von Graz nach Klagenfurt, sondern auch von Wien nach Graz signifikant verkürzen. Das spart Bahnfahrerinnen und Bahnfahrern Zeit und sichert Lebensqualität. Die Bahn wird zu einer noch attraktiveren Alternative zum Auto.

In Österreich sind reine Hochgeschwindigkeitsstrecken weder sinnvoll noch wirtschaftlich. Gründe dafür sind die topografischen Verhältnisse, der hohe Güterverkehrsanteil und die vergleichsweise geringe Besiedelungsdichte. Stattdessen wird in Österreich ein Hochleistungsstreckennetz benötigt, das verkehrspolitischen, ökonomischen und ökologischen Ansprüchen gleichermaßen gerecht wird. Hochleistungsstrecken wie die Koralmbahn sind im Gegensatz zu reinen Hochgeschwindigkeitsstrecken für den Mischverkehr geeignet, also den Personennahverkehr, Personenfernverkehr und den Güterverkehr.

- infrastruktur.oebb.at/de/projekte-fuer-oesterreich/bahnstrecken/suedstrecke-wien-villach/koralmbahn/rund-um-den-bau/printproduktionen-kab/dokument?datei=01+7C+Koralmbahn+Brosch%C3%BCre
- infrastruktur.oebb.at/de/projekte-fuer-oesterreich/bahnstrecken/suedstrecke-wien-villach/koralmbahn
- infrastruktur.oebb.at/de/projekte-fuer-oesterreich/bahnstrecken/suedstrecke-wien-villach/koralmbahn/tunneldurchschlag
- infrastruktur.oebb.at/de/projekte-fuer-oesterreich/bahnstrecken/suedstrecke-wien-villach/koralmbahn/rund-um-den-bau

DIE ZIRBE

Die Königin der Alpen (*Pinus cembra*) wird auch Zirbe, Arve oder Zirbelkiefer genannt. In Österreich kommt sie auf ca. 0,5 Prozent der Waldfläche vor und schon seit Jahrhunderten werden die positiven Eigenschaften des Zirbelholzes genutzt.

von **Thomas Malle**

Studien bestätigen,
dass das Schlafen in einem
Zirbenbett den **KÖRPER** beruhigt.



Die Zirbe zählt zu den Kieferngewächsen und kommt im Hochgebirge in Hanglagen in kleineren Gruppen vor. Heimisch ist sie in der russischen Tundra und wurde von dort nach Österreich eingewandert. Die Baumart ist in Kärnten, besonders in den Nockbergen, wo sich auch das größte zusammenhängende Zirbenvorkommen der Welt befindet, in den Hohen Tauern und auf der Koralpe verbreitet. Die Rinde der Zirbe ist in der Jugend glatt, teilweise glänzend und silbrig-graugrün gefärbt, später wird sie graubraun und etwas warzig, im Alter graubraun und rissig. In der Jugend hat die Zirbe eine Pfahlwurzel, im Alter kommt es jedoch zur Ausbildung eines weitreichenden Senkerwurzelsystems.

Typisch für die Zirbe sind die Nadelbüschel an den Kurztrieben mit jeweils fünf besonders biegsamen und frostresistenten Nadeln, welche zwischen 5 und 11 cm lang werden. Dieses Merkmal unterscheidet sie von anderen Nadelbaumarten in den subalpinen Wäldern.

Witterungseinflüsse, welche auf diese bis zu 25 m hohen und 1,7 m dicken Bäumen wirken, machen sie zu eindrucksvollen „Wetterbäumen“: Sie ertragen sogar Temperaturen von knapp unter -40° C. Diese sehr langlebige Art wird, trotz der Einflüsse von außen, oft 200 bis 400 Jahre alt, manchmal auch bis zu 1000 Jahre und kommt in 1.600-2.200 m Seehöhe vor. Bedenkt man ihren unwirtlichen Lebens-

raum, ist das Alter ein ganz erstaunlicher Wert, denn nicht selten wird sie von Blitzen, Schnee und Frost bedroht.

VERBREITUNG DER ZIRBE

Über einen längeren Zeitraum wurde die Arve nicht nachhaltig genutzt. Um ca. 1900 waren viele der langsam wachsenden Zirbenbestände stark zurückgegangen und teilweise verschwunden. Intensive Nutzung des duftenden Holzes und Rodungen zur Gewinnung von Brennholz und Weideland waren Gründe für die Übernutzung. Lange Zeit wurde der Tannenhäher als Hauptschuldiger für die Reduzierung der Zirbenwälder gesehen und deshalb gejagt. Erst 1961 wurde der Irrtum erkannt und die Jagd auf dieses Tier eingestellt. Außerdem wurde klar, welche außergewöhnliche Rolle dieser Vogel für die Ausbreitung der Zirbe spielt. Er war nämlich der Hauptverantwortliche für die Verbreitung der Zirbe und wird im Volksmund auch Zirbennäher genannt. Dieser ernährt sich von Zirbennüssen, die er in der Reifezeit sammelt und im freien Gelände in sogenannten Vorratslagern sammelt. So deponiert dieser pro Jahr 80.000 bis 100.000 Nüsse in der Landschaft. Die meisten dieser Nüsse findet der Tannenhäher in den Wintermonaten wieder, doch 10-20 % der Zirbensamen versteckt, welche nicht mehr benötigt oder gefunden werden, tragen zur Verbreitung der Zirbe bei. Der Vogel legt in einem Umkreis von ca. 15 km viele Lager mit Vorräten für den Winter an, meist an sehr markanten Punkten wie Felsvorsprüngen oder Erhöhungen. Dabei überwindet er bis zu 600 Höhenmeter. Es zeigt sich oft, dass mehrere kleine Zirben direkt nebeneinander

wachsen, was daran liegen kann, dass der Tannenhäher gleich mehrere Samen am selben Ort vergräbt.

NUTZUNG DER ZIRBE

Das Holz der Zirbe hat einen gelbrötlichen Kern und einen schmalen gelblichen Splint; es ist weich, leicht, dauerhaft und gut zu bearbeiten. Die zahlreichen festverwachsenen Äste der Zirbe bedeuten für das Holz keine Qualitätsminderung im Gegensatz zu den anderen Baumarten. Durch die dunklen Äste entsteht eine besonders schöne Zeichnung. Frisch geschlagenes Zirbenholz bewahrt noch Jahrzehnte seinen charakteristischen Duft, den man besonders in Zirbenstuben wahrnimmt.

In den meisten alten Bauernhäusern in der Alpengegend befindet sich eine sogenannte „Zirbenstube“, ein Raum der komplett aus dem Holz der Zirbe besteht. Sehr viele Studien bestätigen, dass das Schlafen in einem Zirbenbett den Körper beruhigt und dem Herzen somit bis zu 3.500 Herzschläge pro Tag erspart. Mit dieser Studie

wurde nun wissenschaftlich belegt, dass Zirbenholz eine gesundheitsfördernde Wirkung auf Körper und Geist hat. Zirbenholz und andere Zirbenprodukte, wie zum Beispiel Zirbenöl oder Zirbenkissen, werden in den verschiedensten Bereichen nachgefragt und eingesetzt. Eine weitere Verwendung liegt in den Zirbenzapfen, welche auch Zirbenschurtschn oder Tomtegl genannt werden. Die Zapfen werden in der Milchreife bis hin zur Teigreife, welche sich in einem Zeitraum von Mitte Juli bis Anfang August befinden, geerntet und verarbeitet.

So wird aus diesen z.B. Zirbenschnaps, Zirbensirup, Zirbengelee, Zirbenwürst, Zirbengin und vieles mehr gefertigt.

Eine Besonderheit, die sich in den Nockbergen befindet ist die Arge Nockholz. Eine Arbeitsgemeinschaft deren vorrangiges Ziel die optimale Vermarktung des Holzes der Zirbe, welche sich durch seine sehr gute Qualität auszeichnet, ist. Die gute Qualität ergibt sich durch das langsame Wachstum auf hoher Seehöhe,



DIE ZIRBE

Aus den ZIRBENZAPFEN kann Zirbenschnaps, Zirbensirup, Zirbengelee, Zirbenwürst, Zirbengin u.v.m. gefertigt werden.

dadurch wird das Holz sehr feinfaserig. Die Jahresringe sind im Vergleich viel dünner als bei anderen Baumarten. Die Arge Nockholz befasst sich nicht nur mit der Zirbe, sondern auch mit der Fichte und der Lärche. Zu dieser Arbeitsgemeinschaft zählen Vertreter der Holzproduzenten, Vertreter der Sägewirtschaft, Tischler, Architekten und viele mehr und umfasst somit die gesamte Wertschöpfungskette der Zirbe.

WISSENS QUIZ ZUR ZIRBE



1. Wie heißt die Arbeitsgemeinschaft, deren Ziel die optimale Vermarktung der Zirbe ist? (Arge ...)
2. Wie heißt der Hauptverantwortliche für die Verbreitung der Zirbe?
3. Zu welchen Gewächsen zählt die Zirbe?
4. Auf was hat das Zirbenholz eine gesundheitsfördernde Wirkung?
5. Von was ernährt sich der Zirbenhäher?

LÖSUNGSWORT:



ARMIN ASSINGER

„MR. MILLIONENSHOW“

Egal ob auf der Skipiste, im Hintergrund als Kommentator oder bei der „Millionenshow“, diese TV-Momente haben ein allbekanntes Gesicht – Skiexperte, Moderator, Autor und Vortragender: Armin Ignaz Assinger.

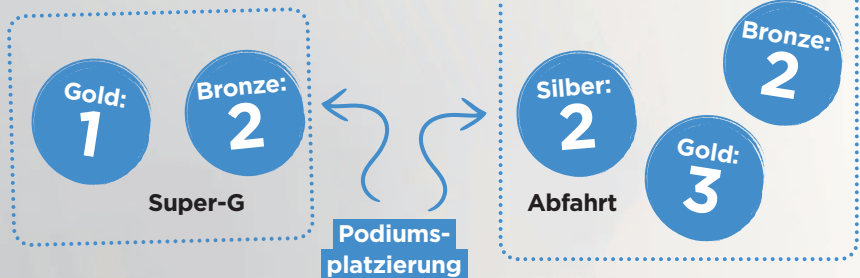
von **Julia Moser**

Armin Assinger wurde am 07. Juni 1964 in Graz geboren und ist bald darauf ins kärntnerische Hermagor gezogen. Nach seinem Maturaabschluss 1982 trat Assinger als Gendarmerie-Beamter in die Fußstapfen seines Vaters und wurde gleichzeitig auch Mitglied der ÖSV-Abfahrtstrainingsgruppe. Nach dem Eintritt in den ÖSV-Kader, nahm Assinger am 15. Dezember 1984 an seinem ersten Weltcuprennen auf der Saslong in Gröden teil und konnte den 30. Platz erzielen. Ein Jahr später, ebenfalls in Gröden, fuhr der Rennläufer mit Rang 14 erstmals in die Punkteränge. Seinen ersten Weltcup-Podestplatz (3. Rang) erreichte der gebürtige Grazer im Februar 1986 in der zweiten Abfahrt von Åre. Im selben Jahr erlitt der Skiläufer einen Kreuzbandriss im rechten Knie und musste somit den gesamten Winter pausieren. Nach seinem Comeback kam er 1989 beim Abfahrtstraining am Lauberhorn in Wengen im oberen Streckenteil wiederholt zu Sturz und zog sich dabei mehrere Bänderrisse in beiden Knien und Knöchelverletzungen zu. Erst nach knappen zwei Jahren und nach acht Knieoperationen konnte Assinger in den Spitzensport zurückkehren.

Seinen ersten Weltcupstieg feierte er mit der Startnummer 33 im zweiten Super-G der Saison am 22. Dezember 1992 in Bad Kleinkirchheim und qualifizierte sich damit für die Weltmeisterschaft 1993 in Morioka. Im selben Jahr erreichte er im Abfahrtsweltcup den vierten und im Gesamtweltcup den zehnten Platz,

Weltcupsiege

22. Dezember 1992	Super-G	Bad Kleinkirchheim (Österreich)
15. März 1993	Abfahrt	Sierra Nevada (Spanien)
20. März 1993	Abfahrt	Kvitfjell (Norwegen)
17. Dezember 1994	Abfahrt	Val-d'Isère (Frankreich)



wobei er bei seinem Sieg in der Sierra Nevada den bis heute gültigen Weltrekord aufstellte:

Er erreichte die höchste, je in einem Rennen gefahrene Durchschnittsgeschwindigkeit von 112,37 km/h!

Im März 1995 beendete Assinger seine aktive Skikarriere in den Disziplinen Abfahrt und Super-G mit 10 Podestplätzen, davon vier Siege.



**Steckbrief****Armin Ignaz Assinger****Geboren:** 7. Juni 1964 in Graz**Größe:** 191 cm**Beruf:** Fernsehmoderator**Skiverein:** SC Hermagor

Mit der Saison 1995/96 begann Assinger seiner Karriere als Fernsehmoderator, kommentiert und analysiert seither Skirennen im ORF. Ebenso präsentierte er im Jahr 1999 erstmalig die ORF-Show „Glück gehabt“ und moderiert seit 2002 als Nachfolger von Barbara Stöckl die bekannte österreichische Quizshow, die „Millionenshow“. Zusätzlich moderiert er die österreichische Ausstrahlung der Show „Domino Day“. Mit der Sendung „Einser Team“ in ORF eins half er in Not geratenen Familien, Institutionen, Gemeinden, Paaren und Einzelpersonen. Außerdem fungiert er seit 2014 als Host bei der Sendung „Neun Plätze – neun Schätze“. Kurzzeitig gab der zweifache Familienvater immer wieder am Montag, Mittwoch und Donnerstag in der Sendung „Guten Morgen Österreich“ Fitnesstipps zum Nachmachen.

Neben seiner TV-Präsenz coacht der Kärntner in Stressmanagement- und Motivationsseminaren. Als Buchautor weiß Assinger, „Wo die Komantschen pfeif'n“, denn „Auch Sieger haben Angst“, spricht von „40 Jahre Skiweltcup“, erinnert sich gerne an seine erste Medaille in „Gold“, weiß, dass das Leben „Bergab und doch bergauf“ geht und natürlich wie man „Fit in 100 Tagen“ wird. Neben seinen zahlreichen Fähigkeiten als Skirennläufer und Moderator ist Assinger in seiner Freizeit am liebsten mit seinem Mountainbike unterwegs, spielt Golf, liebt das Rasenmähen und natürlich Skifahren!

Auszeichnungen

Als bekannter Skisportler wurde Assinger im Jahr 1993 und 1995 als „Kärntner Sportler des Jahres“ ausgezeichnet. Auf-

grund seiner Vielseitigkeit und seines prägnant hervorstechenden Kärntner Dialekts wurde er vom Jahr 2000 bis ins Jahr 2002 dreimal in Folge zum beliebtesten Sportmoderator gekürt. Ebenso wurde er achtmal mit dem TV- Publikumspreis Romy geehrt.

Romy

Als Erinnerung an Schauspielerinnen Romy Schneider wird jährlich von der Tageszeitung „Kurier“ ein österreichischer Film- und Fernsehpreis verliehen. Die Verleihung dieser Auszeichnung findet jeweils in der Wiener Hofburg statt. Der Preis selbst teilt sich in Publikums- und Fachkategorien. In den Fachkategorien werden sogenannte Akademiepreise an Produktionen und Künstler aus dem gesamten deutschsprachigen Raum vergeben.